

Eva Klein
 Interdisziplinäre Frühförder- und Frühberatungsstelle
 in Stadt und Kreis Offenbach
 Ludwigstraße 136, 63067 Offenbach, Tel. 069/985439-0
 E-Mail: e.klein@behindertenhilfe-offenbach.de

01.10.2024

Hintergrund, Struktur und Aufbau der ICF

Die ICF ist wie die ICD 10 Teil der WHO-Familie von Kategoriensystemen zur Beschreibung gesundheitsrelevanter Aspekte für Menschen.



Während die ICD Krankheiten klassifiziert, können mit der ICF **Teilhabeeinschränkungen infolge von Krankheiten/ Beeinträchtigungen sichtbar gemacht werden – in Wechselwirkungen mit der Umwelt.**

Die ICF dient **fach- und länderübergreifend** als **einheitliche und standardisierte Sprache** zur **Beschreibung des funktionalen Gesundheitszustandes** eines Menschen.

www.dimdi.de/dynamic/de/klassifikationen/icf/

Pretis 2017

Funktionsfähigkeit

- Es geht darum, das Handeln/ Tun/ Funktionieren eines Menschen im Zusammenhang mit seiner relevanten Umwelt zu betrachten
- In welchem Maße ist ein Mensch mit einem Gesundheitsproblem in der Lage, all das zu TUN, was andere in seinem Alter/seiner Bezugsgruppe üblicherweise tun.



Besonderheiten der ICF-CY in Bezug auf Kinder und Jugendliche

ICF-CY 2007

Sie berücksichtigt die Besonderheiten in Entwicklung befindlicher Funktionen und die besonderen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen.

- Entwicklung als dynamischer Prozess, ist abhängig von kontinuierlicher Interaktion mit der Familie oder anderen betreuenden, begleitenden Personen im nahen sozialen Umfeld.
- Aufgrund der Abhängigkeit des sich entwickelnden Kindes haben die materiellen und sozialen Elemente der Umwelt einen bedeutenden Einfluss auf die Möglichkeiten der Entwicklung (Kraus de Camargo/ Hollenweger 2011, 15-17)



Bio-psycho-soziales Modell der ICF



Quelle: DIMDI, 2005

Komponente	Definition	Frage nach dem Inhalt
Körperfunktionen (body function)	... sind die physiologischen Funktionen von Körpersystemen (einschließlich der psychologischen Funktionen)	Funktioniert alles (das jeweilige Organsystem) wie erwartet?
Körperstrukturen (body structure)	... sind anatomische Teile des Körpers, wie Organe, Gliedmaßen und ihre Bestandteile	Sieht alles (außen und im Körper) so aus wie erwartet?
Aktivität (life domain)	... ist die Durchführung einer Aufgabe oder Handlung durch einen Menschen	Kann der Mensch <i>alleine</i> das tun, was er möchte?
Partizipation/Teilhabe (life domain)	... ist das Einbezogensein in eine Lebenssituation	Kann der Mensch <i>mit anderen</i> das tun, was er möchte?
Umweltfaktoren (environmental factors)	... bilden die materielle, soziale und Einstellungsbezogene Umwelt ab, in der Menschen leben und ihr Dasein entfalten	Was oder wer hilft dem Menschen (Förderfaktor), was oder wer behindert den Menschen (Barriere)?
Personbezogene Faktoren	... beschreiben die Attribute und Eigenschaften einer Person, die nicht ein relevanter Teil des Gesundheitszustands sind	Wie kann der Mensch näher beschrieben werden?



Tabelle 1: Definitionen der Komponenten in der ICF und wie nach den Inhalten gefragt werden kann

Quelle: Seidel/Schneider: Praxishandbuch ICF-orientierte Bedarfsermittlung, Beltz Verlag

Körperfunktionen (b): physiologische Funktionen von Körpersystemen (einschließlich psychologische Funktionen)	Kapitel	Körperstrukturen (s): anatomische Teile des Körpers wie Organe, Gliedmaßen und ihre Teile
Mentale Funktionen	1	Strukturen des Nervensystems
Sinnesfunktionen und Schmerz	2	Das Auge, das Ohr und mit diesen in Zusammenhang stehende Strukturen
Stimm- und Sprechfunktionen	3	Strukturen, die an der Stimme und dem Sprechen beteiligt sind
Funktionen des kardiovaskulären, hämatologischen, Immun- und Atmungssystems	4	Strukturen des kardiovaskulären, des Immun- und des Atmungssystems
Funktionen des Verdauungs-, des Stoffwechsel- und des endokrinen Systems	5	Mit dem Verdauungs-, Stoffwechsel und endokrinen System in Zusammenhang stehende Strukturen
Funktionen des Urogenital- und reproduktiven Systems	6	Mit dem Urogenital- und dem Reproduktionssystem in Zusammenhang stehende Strukturen
Neuromuskuloskeletale und bewegungsbezogene Funktionen	7	Mit der Bewegung in Zusammenhang stehende Strukturen
Funktionen der Haut und der Hautanhangsgebilde	8	Strukturen der Haut und Hautanhangsgebilde

Die 9 Lebensbereiche „LAKMoSHIBeG“

Leistung (Performanz) und Leitungsfähigkeit (Kapazität)

Kapitel d	Komponente Aktivität und Teilhabe/Partizipation als Lebensdomänen (life domains)
1	Lernen und Wissensanwendung
2	Allgemeine Aufgaben und Anforderungen
3	Kommunikation
4	Mobilität
5	Selbstversorgung
6	Häusliches Leben
7	Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen
8	Bedeutende Lebensbereiche
9	Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben

Leitfragen zu den Aktivitätsdimensionen der ICF-CY (Kinderzentrum München 2017)

✓ Lernen und Wissensanwendung

Leitfrage

Inwieweit ist es dem Kind/ Jugendlichen möglich Wahrnehmungen zu machen, Kompetenzen zu erwerben bzw. diese anzuwenden (z.B. Sprache)?

→ Herausragend / nicht beeinträchtigt / beeinträchtigt

✓ Allgemeine Aufgaben und Anforderungen

Leitfrage

Inwieweit ist es dem Kind/ Jugendlichen möglich **altersgerechte** Aufgaben zu übernehmen oder sein Verhalten zu steuern? (z.B. Regulationsfähigkeit)

✓ Kommunikation

Leitfrage

Inwieweit ist es dem Kind/ Jugendlichen möglich in **altersgerechten** kommunikativen Austausch zu treten?

✓ Mobilität

Leitfrage

Inwieweit ist es dem Kind/ Jugendlichen möglich sich **altersgerecht** fortzubewegen, mit Gegenständen zu hantieren oder seine Körperposition zu verändern?

✓ Selbstversorgung

Leitfrage

Inwieweit ist es dem Kind/ Jugendlichen möglich sich **altersgerecht** selber zu versorgen?
→ Herausragend / nicht beeinträchtigt / beeinträchtigt

✓ Häusliches Leben

Leitfrage

Inwieweit ist es dem Kind/ Jugendlichen möglich **altersgerecht** Haushaltsaufgaben durchzuführen?

✓ Interpersonelle Interaktion und Beziehungen

Leitfrage

Inwieweit ist es dem Kind/ Jugendlichen möglich sich **altersgerecht** in Beziehungen einzubringen bzw. diese abgestimmt auf die eigenen Wünsche und Eigenarten sowie die des Gegenübers zu gestalten (Nähe- / Distanzregulierung)?

✓ Bedeutende Lebensbereiche

Leitfrage

Inwieweit ist es dem Kind/ Jugendlichen möglich sich an **altersgerechten** Spielsituationen/ Bildungs-/ Erwerbsmöglichkeiten zu beteiligen bzw. darin eingebunden zu sein?

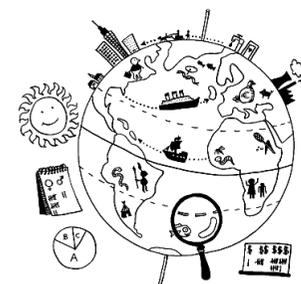
✓ Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben

Leitfrage

Inwieweit ist es dem Kind/ Jugendlichen möglich in **altersgerechtem** Ausmaß am Gemeinschaftsleben und an Freizeitaktivitäten teilzunehmen?

Umweltfaktoren (e): beziehen sich auf die materielle, soziale und einstellungsbezogene Umwelt, in der Menschen leben und ihr Dasein entfalten.

Kapitel	Umweltfaktoren (e): beziehen sich auf die materielle, soziale und einstellungsbezogene Umwelt, in der Menschen leben und ihr Dasein entfalten.
1	Produkte und Technologien
2	Natürliche und vom Menschen veränderte Umwelt
3	Unterstützung und Beziehungen
4	Einstellungen
5	Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze



Förderfaktor
oder
Barriere



Personbezogene Faktoren (p):

- Gehören aufgrund ihrer Bedeutung im Einzelfall zusammen mit den Umweltfaktoren zu den Kontextfaktoren, die zwingend zu berücksichtigen sind.
Sie beschreiben den „speziellen Hintergrund des Lebens und der Lebensführung eines Menschen.“
 - Sie umfassen u.a.:
 - Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit, Alter,
 - Lebensstil, Gewohnheiten, Bewältigungsstile,
 - Erziehung, sozialer Hintergrund,
 - Bildung und Ausbildung, Beruf
 - allgemeine Verhaltensmuster und Charaktereigenschaften, und andere Merkmale, die im Kontext der Teilhabe eines Menschen Einfluss nehmen.
- (Hollenweger/ Kraus de Camargo 2011, ICF-CY)

Die ICF ist

- ✓ ein Gesundheitsmodell
- ✓ ein Klassifikationssystem
- ✓ ein Kodierungssystem

Was die ICF nicht ist

- ✓ Sie ist KEIN Diagnostikinstrument – Diagnosen müssen mit herkömmlichen diagnostischen Instrumenten (je nach Fachgebiet) gefunden/ erstellt werden.
- ✓ Sie ist KEIN Instrument, um ein Etikett zu erstellen – ZIEL ist das Erfassen der individuellen Wirklichkeit eines Kindes mit einem Gesundheitsproblem. (Pretis 2021)

→ In der konzeptionellen **Prüfung der ICF als biopsychosoziales Modell** wurde deutlich, dass sie **zur Unterstützung einer Teilhabeplanung sehr hilfreich ist**, dass sie aber in Form einer Klassifikation **als Grundlage für eine Definition des Leistungszugangs nicht konzipiert ist.**
(s. Forschungsvorhaben des Bundes 2017/2018 zum Leistungsberechtigten Personenkreis, Dt. Bundestag, Drucksache 19/4500, 88)

ICF als integratives Werkzeug

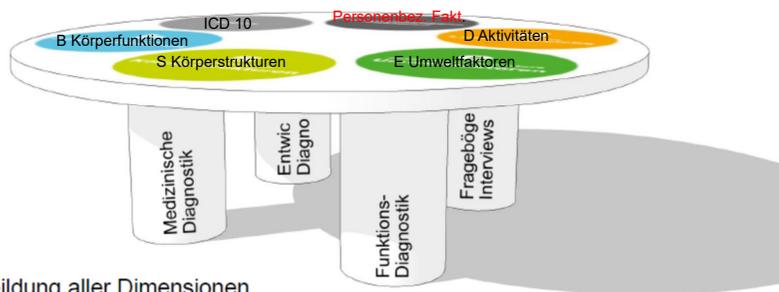


Abbildung aller Dimensionen
Organisationshilfe
Kommunikationshilfe
Wichtung eines komplexen Geschehens
Basis für Handlungsplan und Zielformulierung

H. Philippi

Quelle: Thomas Becher, Brixen 2018 – moderne Therapie der Hemiparese

Beispiel: Junge, 8 Jahre, Hemiparese

	Teilhabe	Aktivitäten	Körperfunktion	Umweltfaktoren
Teilhabeziel	Besserer Torwart sein, mit den anderen mitkommen	Fangen eines Balles auf der rechten Körperseite mit beiden Händen	Schulterbeweglichkeit, Supination, Handgelenksfestigkeit Orientierung im Raum	Stabilisierende Familie, Tragfähige Beziehungen zu Freunden
Maßnahmen	Vereintraining	Krafttraining Kletterwand	Silikonhandorthese	Physiotherapie Fußballverein

Persönliche Faktoren:

Hohe Motivation, guter Intellekt, Anstrengungsbereitschaft

Begriffsklärung – Herausforderndes Verhalten



Psychologische Aspekte finden sich in der ICF

maßgeblich unter: **Mentale Funktionen** (ICF-CY Mindmap Lienhard, HFH Zürich, 2017)



Mentale Funktionen erfordern besondere Achtsamkeit:

1. die **psychologischen** Aspekte sind zum großen Teil im **biologischen** Bereich der Körperfunktionen integriert, nur teilweise auch in den Aktivitäten (d240 mit Stress u.a. psychischen Anforderungen umgehen, d250 Sein Verhalten steuern, d 7202 sein Verhalten in Beziehungen regulieren)
2. es bestehen Überschneidungen zu den persönlichen Faktoren (→ wo ist die Beschreibung sinnvollerweise zuzuordnen?)
3. die Zuschreibung von mentalen Faktoren erfordert **IMMER** die Bezugnahme zu einer **Aktivität** (was macht das Kind?) **UND** zu den **Umweltfaktoren** (wann, wo und warum zeigt das Kind dieses Verhalten)

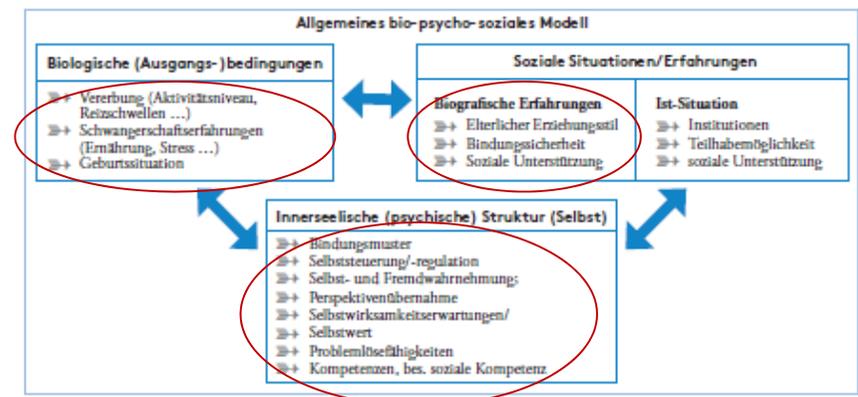
≠ das Kind ist ...

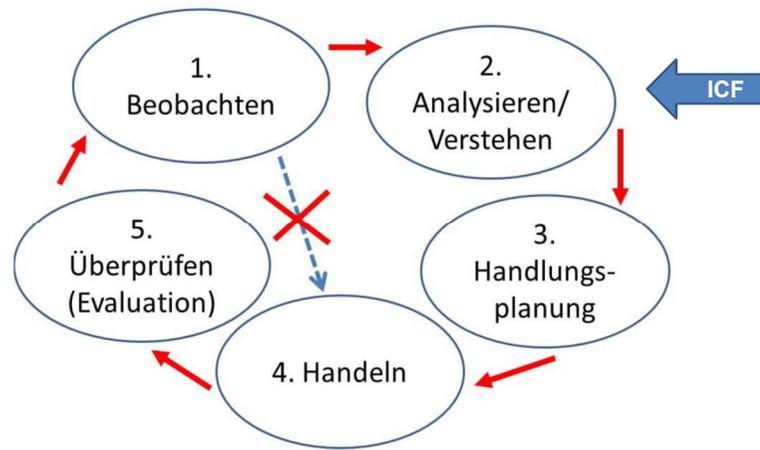
- Was ist im Einzelfall sinnvollerweise wo zu notieren,
- a) um die hierzu wesentlichen **Umwelteinflüsse** deutlich zu machen +
 - b) um die **Wechselwirkungen** sichtbar zu machen ?
 - c) und somit alle Faktoren für hilfreiche Maßnahmen zugänglich zu machen!

→ folgende Aspekte sind immer mit zu beachten, die in einem - ebenfalls bio-psycho-sozialen - Modell der Entwicklungspsychologie zu finden sind:

Das bio-psycho-soziale Modell stellt ein anerkanntes Modell zur Erklärung von Verhalten dar, das die biologischen Ausgangsbedingungen mit sozialen Faktoren und der psychischen Struktur, dem „Selbst“ eines Menschen, verknüpft.

Prof. Klaus Fröhlich-Gildhoff 2018:



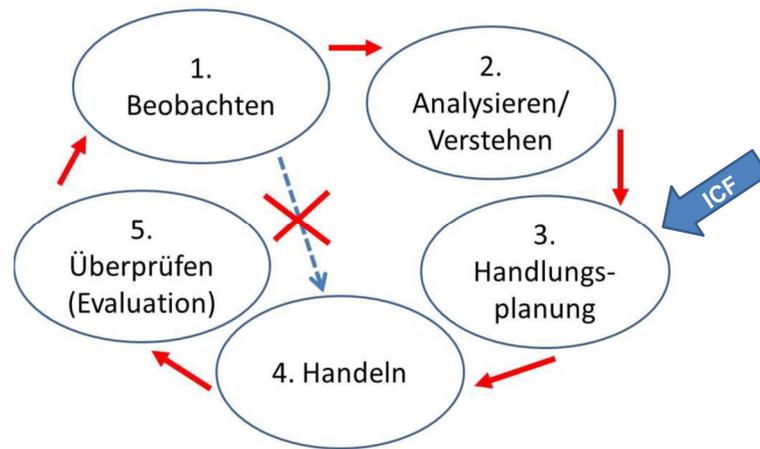


Fröhlich-Gildhoff 2017

mit der ICF:
Betrachtung und Interpretationen
von Wechselwirkungen sind
im gemeinsamen Prozess herzustellen



→ Verstehensprozesse



Fröhlich-Gildhoff 2017

Die Bedeutung von Zielen (Anke Schmitz 2020)

- Ziele ermöglichen den Blick von dem Problem weg hin auf Zukünftiges und erweitern und aktivieren dadurch Handlungsbereitschaft.
- Die Auseinandersetzung mit den Zielen hilft zu klären, was dem Kind/ was den Eltern wirklich wichtig ist und was für das Kind Bedeutung hat.
- Ein eigenes Ziel zu haben und zu formulieren aktiviert das Gefühl der Selbstwirksamkeit
- Ein Ziel lässt Erfolge erkennen und feiern.

Auftrag des Kindes:

Auftrag/Wünsche der Eltern:	Auftrag/Ziele der Fachpersonen:

Daraus resultierende Entwicklungs- und Teilhabe-Ziele:

1.	
2.	
3.	

© Arbeitsstelle Frühförderung Bayern, med. Abteilung, N. Allwang, U. Breuer/2019

Pretis 2019

Was kennzeichnet Teilhabeziele (2): Subjektzentrierung
„Das Kind „TUT“ etwas“

- *Paul unterscheidet..*
- *Julia benennt....*
- *Ajsa bewegt sich....*
- *Goran zieht sich.... an*

Nicht gemeint ist:

Die anderen Kinder verstehen Peter (das kann ein Ziel der anderen Kinder sein, nicht aber von Peter)

Ein entsprechendes Teilhabeziel könnte sein:

Peter drückt sich in der KITA mittels forderndem Zeigen gegenüber anderen Kindern aus.

Pretis 2019

Was kennzeichnet Teilhabeziele (5) Konkretheit

Vermeidung beliebter kaum beobachtbarer Konstrukte, die meist mit „SELBST“ beginnen

Ahmet ist im Kindergarten selbstbewusst.
(Selbstbewusstsein stellt keinen PARTIZIPATIVEN Aspekt dar, sondern gehört laut ICF zu mentalen Funktionen)

Ahmet setzt sich in Konflikten mit anderen Kindern im Kindergarten durch.

Pretis 2019

Was kennzeichnet Teilhabeziele (6) Die Sicht des Kindes

Teilhabeziele entsprechen zu erwerbenden Kompetenzen aus der Sicht des Kindes, nicht angewandten (fachlichen) Methoden, wie z.B.

~~Aufmerksamkeitsförderung
Selbstwirksamkeitstraining
Sensibilisierung~~

Sondern

Goran bleibt in der Schule bei einer einfachen Aufgabe, beginnt diese und schließt diese ab(= als Indikator für Aufmerksamkeit)
Bianca löst in der Schule selbständig komplexe Aufgaben
Max unterscheidet beim Spaziergehen im Stadtteil, wann ein Hund freundlich ist und wann nicht.

8. Take home Message

Die ICF fördert mit dem Fokus auf Teilhabe und die Umwelt ein **fähigkeitsorientiertes Menschenbild** (von Menschen mit einem Gesundheitsproblem).

Fähigkeitsorientierung unterstützt **inklusive Haltungen** (was kann ein Mensch) und inklusives professionelles Handeln (was braucht ein Mensch, um teilhaben zu können)

Teilhabeziele stellen **Ziele aus der Sicht des Kindes** dar, größtmöglichst das (in konkreten Lebenszusammenhängen) tun zu können, was andere Kinder ohne Gesundheitsproblem sinnhaft tun.

Teilhabeziele sind **gemeinsame Ziele** eines „Teams um die Familie“. Diese ergeben sich logisch aus der Gesundheits Sorge der Eltern, durchgeführten Beobachtungen, Tests... und deren Bewertungen in systemischen Zusammenhängen (vor allem in Richtung Umwelt).

Gute Gründe für die ICF

- ✓ Die Philosophie → bio-psycho-soziales Modell
 - ✓ Die ethischen Grundlagen → Ausrichtung auf Teilhabe/Partizipation
 - ✓ Eine interdisziplinäre Sprache → Blick über den eigenen Tellerrand
 - ✓ Beitrag zur Professionalisierung der beteiligten Disziplinen (Medizin, Pädagogik, Psychologie)
 - ✓ Entspricht den gesetzlichen Grundlagen
 - ✓ Unterstützung für strukturierte Teilhabe-/ Gesamt-/ Hilfe-/ Förder- und Behandlungsplanung
- Die ICF bietet Wege in Richtung Teilhabe

Materialien – eine Auswahl

- Vademecum – ICF-basiert (Schlienger)
- ICF in familienfreundlicher Sprache (Pretis)
https://www.icf-school.eu/images/outputs/o2/icf_brochure_de.pdf
- Mindmap ICF-CY (Lienhardt)
- ICF-Web App (Philippi)
- BENI-Bedarfsermittlung – Lebenshilfe: Ich weiß jetzt, das brauche ich!
- Leitfaden Elterngespräch - ICF-orientiert, aber variiert (Baden)



ICF-CY-Mindmaps

zusammengestellt von Peter Lienhard, HfH Zürich (Stand: 12.05.2016)

Modell der ICF

Überblick über die gesamte ICF-CY

(Klassifikation der ersten Ebene; 1 Seite)

Klassifikation der Aktivitäten und Partizipation

(Klassifikation der zweiten Ebene; 14 Seiten)

- Überblick über die neun Kapitel mit Bildern (1 Seite)
- Kapitel 1: Lernen und Wissensanwendung (2 Seiten)
- Kapitel 2: Allgemeine Aufgaben und Anforderungen (2 Seiten)
- Kapitel 3: Kommunikation (2 Seiten)
- Kapitel 4: Mobilität (2 Seiten)
- Kapitel 5: Selbstversorgung (1 Seite)
- Kapitel 6: Häusliches Leben (1 Seite)